

DEUTSCHER WEITERBILDUNGSATLAS

In Rheinland-Pfalz ist Weiterbildung gefragter als bundesweit

Viele reden vom lebenslangen Lernen, wenige tun es: Einige Teile Deutschlands sind bei der Weiterbildung top, andere weit abgehängt. Die regionalen Unterschiede sind extrem, manchmal sogar in Nachbarkommunen. Das zeigt der Deutsche Weiterbildungsatlas – erstmals für alle Städte und Kreise.

Gütersloh, 04. Juli 2016. In Rheinland-Pfalz nimmt rund jeder achte Bürger (12,8 Prozent) mindestens einmal im Jahr an Weiterbildung teil – mehr als im bundesweiten Schnitt (12,3 Prozent). Zwischen 2012 und 2013 ist die Weiterbildungsquote in Rheinland-Pfalz um 0,2 Prozentpunkte gesunken. Bundesweit beträgt der Rückgang 0,3 Prozentpunkte. Mit dieser Teilnahmequote liegt Rheinland-Pfalz mehr als zehn Prozent über den statistischen Erwartungen. Dies zeigt der zweite Deutsche Weiterbildungsatlas der Bertelsmann Stiftung. Er stellt die Weiterbildungsquoten der Bundesländer und erstmalig auch für alle Kreise und kreisfreien Städte dar.

Das Land hat die bundesweit dritthöchste Teilnahme an Weiterbildung

Rheinland-Pfalz hat nach Baden-Württemberg und Hessen die höchste Weiterbildungsteilnahme. Die Teilnahmequoten der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte im Schnitt der Jahre 2012 und 2013 unterscheiden sich allerdings erheblich. Am schwächsten sind die kreisfreien Städte Zweibrücken (6,9 Prozent) und Pirmasens (8,7 Prozent). Spitzenreiter sind die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz (16,4 Prozent) und der Landkreis Mainz-Bingen (21,9 Prozent). 22 der 36 Landkreise in Rheinland-Pfalz liegen über dem Bundesdurchschnitt.

Wie viele Menschen sich weiterbilden, ist in ganz Deutschland extrem unterschiedlich: Die Teilnahmequoten reichen von 2,9 bis 23,1 Prozent. In Prignitz (Brandenburg) besucht also nur jeder 34. Bürger jährlich eine Weiterbildung, in Darmstadt hingegen fast jeder vierte – eine achtmal so hohe Teilnahmequote. „Weiterbildungschancen in Deutschland sind regional zu ungleich verteilt. Damit wird Chancengerechtigkeit bei beruflichem und sozialem Aufstieg eingeschränkt“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Rheinland-Pfalz nutzt die vorhandenen Potenziale im Ländervergleich am drittbesten

Etwa ein Drittel der Unterschiede bei den Weiterbildungsquoten lässt sich durch die regionale Sozial- und Wirtschaftsstruktur erklären. So führen zum Beispiel strukturelle Vorteile wie eine hohe Qualifikation der Bevölkerung und eine gute wirtschaftliche Lage häufig dazu, dass sich anteilmäßig mehr Menschen weiterbilden. Zwei Drittel der Unterschiede werden jedoch durch andere Aspekte wie beispielsweise die Qualität des Weiterbildungsangebotes beeinflusst und sind somit zum Teil steuerbar. Wie gut Regionen ihre strukturellen Voraussetzungen für Weiterbildung nutzen, erfasst die Potenzialausschöpfung. Wenn die Teilnahmequote vor Ort der aufgrund regionaler Strukturdaten zu erwartenden entspricht, beträgt die Potenzialausschöpfung 100 Prozent.

Rheinland-Pfalz gehört auch unter Berücksichtigung der landesspezifischen Sozialstruktur zur

Spitzengruppe. Die im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozentpunkte auf 110,1 Prozent gesteigerte Potenzialausschöpfung ist die dritthöchste im Ländervergleich. Damit liegt die Teilnahmequote in 2013 gut zehn Prozent über den statistischen Erwartungen. Nur Baden-Württemberg (115,6 Prozent) und Hessen (113,9 Prozent) machen mehr aus ihren Möglichkeiten.

Worms und Frankenthal machen am meisten aus ihren Möglichkeiten

Die kreisfreie Stadt Zweibrücken (60 Prozent) und der Landkreis Trier-Saarburg (74,6 Prozent) schöpfen ihre vorhandenen Weiterbildungspotenziale am wenigsten aus. Die kreisfreien Städte Worms (143,1 Prozent) und Frankenthal (149,7 Prozent) erzielen landesweit die höchste Potenzialausschöpfung. Der Landkreis Mainz-Bingen als landesweiter Spitzenreiter bei der Weiterbildungsquote übertrifft mit 135,3 Prozent ebenfalls deutlich die Erwartungen. „Regionale Strukturmerkmale erklären längst nicht alle Unterschiede bei der Weiterbildungsteilnahme: Der Weiterbildungsatlas zeigt, wie wichtig ein auf den lokalen Bedarf zugeschnittenes Weiterbildungsangebot ist. Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren können helfen, ein solches Angebot zu schaffen und bei wirtschaftlichen oder demografischen Veränderungen sinnvoll anzupassen“, sagt Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und Koautor des wissenschaftlichen Berichts zum Weiterbildungsatlas.

Zusatzinformationen

Der Deutsche Weiterbildungsatlas für Kreise und kreisfreie Städte stellt auf Grundlage der aktuellsten Mikrozensus-Daten der Jahre 2012 und 2013 die Teilnahmequoten an beruflicher und allgemeiner Weiterbildung der Bevölkerung ab dem 25. Lebensjahr dar. Zudem errechneten die Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), wie stark verschiedene Formen von Weiterbildungsangeboten vertreten sind. Vertiefende Fallstudien analysieren sechs Kreise: Darmstadt, Elbe-Elster, Wunsiedel, Neumarkt in der Oberpfalz, Starnberg und Sonneberg.

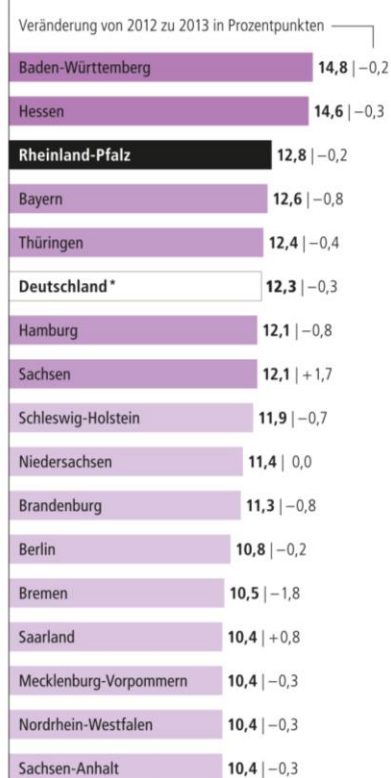
Unsere Experten: Frank Frick, Telefon: 0 52 41/81 81 253
E-Mail: frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Marvin Bürmann, Telefon: 0 52 41/81 81 296
E-Mail: marvin.buermann@bertelsmann-stiftung.de

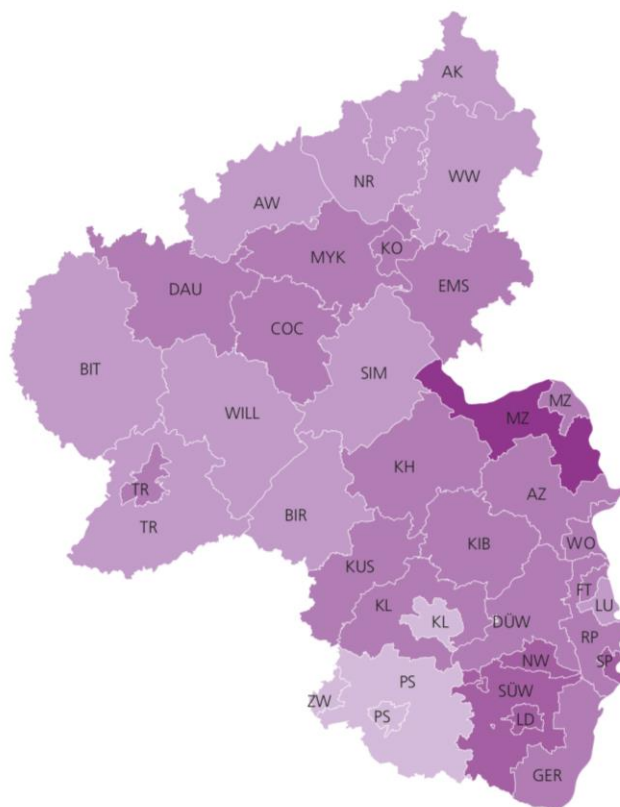
Alle Daten und Fakten finden Sie unter www.kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Weiterbildungsteilnahme in Deutschland und Rheinland-Pfalz

Teilnahmequote in Prozent 2013

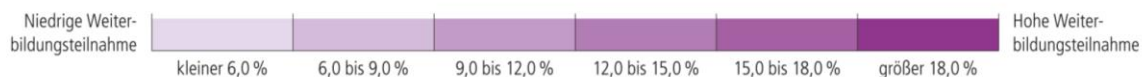


Teilnahme in Rheinland-Pfalz' Kreisen und kreisfreien Städten
(Mittelwert 2012 – 2013)



Beschriftungen entsprechen KFZ-Kennzeichen, im Sinne der Übersichtlichkeit sind nicht alle abgebildet.

Weiterbildungsteilnahme in Prozent (Einwohner ab 25 Jahre)



*inklusive imputierter Werte: 12,1 Prozent (2013) / 12,4 Prozent (2012)

Erläuterung: Der Deutschlandschnitt wurde wie beim ersten Weiterbildungsatlas ohne Imputationen (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 6,4 (2013) und 6,9 Prozent (2012) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.